



Jetzt mit eigenem BT-App

Heute Grossauflage

südostschweiz

Dienstag, 28. November 2017 CHF 3.30

165. Jahrgang, Nr. 287

AZ 7000 CHUR | REDAKTION 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50 | KUNDENSERVICE/ABO Telefon 0844 226 226, abo@somedia.ch | INSERATE Somedia Promotion, Telefon 081 255 58 58

www.buendnertagblatt.ch



INSERAT



## EXKLUSIV IM BT Wer begrüsst den Rat «extra muros»?

Im Juni 2019 wird die vierte Auswärtssession des Grossen Rates innerhalb eines Jahrzehnts über die Bühne gehen. Noch bis am Donnerstag läuft dafür die Bewerbungsfrist für Gemeinden, Regionen und Regionalverbände. «Einige Interessenten» gibt es schon, wie Domenic Gross, Leiter des Ratssekretariats, sagt. Tiefer in die Karten blicken lässt er sich derzeit noch nicht. Als Vorteil bezüglich der Kosten nennt er eine vorhandene IT-Infrastruktur. Die Gemeinde Ilanz/Glion, die mit dem Kloster der Dominikanerinnen die Austragung der Landsession geprüft hatte, entschied sich aus Kostengründen schliesslich gegen eine Bewerbung. Wo der Grosse Rat im Sommer 2019 «extra muros» tagen wird, entscheidet sich bis im Juni nächsten Jahres. Die Präsidentenkonferenz wird dem Parlament bis dahin einen Vorschlag unterbreiten. (ESÖ)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5



## Tanzenden Schrittes

In der neuen Inszenierung «Siga el Baile – Tanz weiter. Besuch in Graubünden» vom Tanztheater Pasiön begibt sich ein argentinisches Tangopaar auf die Spuren seiner Grosseitern und entdeckt dabei den Kanton Graubünden.

KULTUR ..... Seite 15

## Rückkehr als Topskorer



Gregory Hofmann, Topskorer des HC Lugano, trifft heute Abend auf seinen früheren Arbeitgeber, den HC Davos. Im BT spricht er über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

SPORT ..... Seite 17

## Ein neues «Ensemble» in Vella

In Vella kann die Überbauung Palius nach den Plänen des Architekten Gion A. Caminada eröffnet werden. Dorfladen und Arztpraxis sind darin neu eingerichtet.

GRAUBÜNDEN ..... Seite 6



In Sion sind die selbstfahrenden Postautos bereits seit Juni 2016 unterwegs. (FOTO POSTAUTO/ZVG)

## Ohne Chauffeur ins Heididorf

Postauto testet seine «Smart Shuttles» nun auch in Graubünden. In Maienfeld ist diese Woche ein Bus ohne Chauffeur unterwegs – am Freitag darf mitgefahren werden.

► STEFANIE STUDER

Seit Juni 2016 fahren selbstfahrende Postautos in einem öffentlichen Testbetrieb durch Sion im Kanton Wallis. Wie Postauto Graubünden gestern anlässlich einer Medienkonferenz zum Fahrplanwechsel bekannt gab, werden diese Woche auch in Maienfeld Testfahrten durchgeführt: am Mittwoch und Donnerstag noch unter Ausschluss

der Öffentlichkeit, am Freitag zwischen 9.30 und 11 Uhr dann mit Passagieren aus der Bevölkerung. Die Busse mit elf Sitz- und vier Stehplätzen verkehren auf dem Feld «Bürgerlöser» zwischen Maienfeld und dem Heididorf im Ortsteil Rodels. Aus Sicherheitsgründen ist während des Versuchs eine Begleitperson im Shuttle anwesend, die das Fahrzeug jederzeit stoppen kann. Wie Riet Denoth, stellvertretender

Regionalleiter von Postauto Graubünden, erklärte, birgt das verwinkelte Städtchen Maienfeld einige Tücken für die «Smart Shuttles». So seien die engen, kurvigen und von Rebberg-Mauern gesäumten Strässchen eine technische Herausforderung. Ob und wann der Shuttle in einen längeren Testbetrieb gehe, sei derzeit noch offen.

GRAUBÜNDEN ..... Seite 3

## Skifahren ist wieder günstiger

Schweizer Skigebiete haben gegenüber den österreichischen Mitbewerbern beim Preis Boden gutgemacht. Teilweise ist Skifahren in der Schweiz gar günstiger als in Österreich.

Das Maienfelder Beratungsunternehmen Grischconsulta hat die Ticketpreise von vier grossen Skigebieten in der Schweiz, darunter drei aus Graubünden, und von vier Mitbewerbern in Österreich untersucht. Der Vergleich zeigt, dass sich Schweizer Skigebiete in der Wintersaison 2017/18 preislich den Österreichern annähern oder diese gar unterbieten. Wesentlicher Grund dafür ist die Lancierung von dynamischen Preismodellen. Aber auch die Teuerung im Euroraum und die Währung tragen zur Preisattraktivität der Skigebiete in der Schweiz bei. (NM)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5



Skifahren ist in der Schweiz teilweise günstiger geworden als in Österreich. Grund ist unter anderem die Einführung von flexiblen Preismodellen. (YB)

## Ringstrasse statt Grabenstrasse als Kantonsstrasse?

CHUR An der letzten Sitzung dieses Jahres am 14. Dezember wird sich der Churer Gemeinderat mit einigen brisanten Themen zu beschäftigen haben. Nach wie vor im Raum steht der in der Investitionsrechnung 2018 aufgeführte Beitrag von 600 000 Franken an das neue Domstschatzmuseum im Bischöflichen Schloss.

Interessante Aussagen gibt es weiter in den gestern publizierten Antworten auf verschiedene Vorstösse. So legt der Stadtrat das geplante Vorgehen in Sachen Brambrüeschbahn und Verkehr vor. Im Rahmen des Gesamtverkehrskonzepts 2030 strebt die Stadt Chur den Abtausch der heutigen Kantonsstrassen Graben-, Kasernen- und Masanserstrasse mit der Ringstrasse an. Weiter wird auch der von der FDP-Fraktion seit Jahren geforderte Autobahn-(Halb-)Anschluss im Gebiet Felsenau thematisiert. (NW)

CHUR ..... Seite 9

## Glyphosat bleibt weiterhin erlaubt

BRÜSSEL Die Zulassung des umstrittenen Pflanzenschutzwirkstoffs Glyphosat wird in der EU um fünf Jahre erneuert. Die EU-Staaten stimmten in Brüssel mehrheitlich für einen entsprechenden Vorschlag der EU-Kommission. Insgesamt seien 18 von 28 EU-Mitgliedstaaten dafür gewesen, teilte eine Sprecherin der Behörde mit.

Die derzeitige Glyphosat-Zulassung für die EU läuft am 15. Dezember ab. Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Glyphosat als «wahrscheinlich krebserregend» für den Menschen eingestuft. (SDA)

WELT ..... Seite 23

## Keller-Sutter und de Buman gewählt

WINTERSESSION Der 61-jährige Dominique de Buman ist höchster Schweizer. Der Nationalrat hat den Freiburger CVP-Politiker gestern mit 160 von 179 gültigen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Neue Ständeratspräsidentin ist die 53-jährige St. Galler FDP-Politikerin Karin Keller-Sutter. Sie wurde mit 43 von 43 gültigen Stimmen gewählt. Keller-Sutter ist erst die vierte Frau seit 1971, die den Ständerat präsidentieren wird. (SDA)

SCHWEIZ ..... Seite 22

KLARTEXT Seite 2 GRAUBÜNDEN Seite 3 CHUR Seite 9 TV Seite 10 KULTUR Seite 15 SPORT Seite 16 SCHWEIZ Seite 22 WELT Seite 23

INSERAT

## BT in der Beiz.



Samiklaus zu Gast am Montag, 4. Dezember, 20 Uhr

Am Montag, 4. Dezember, ist der Samiklaus prominenter Gast in der Veranstaltungsreihe «BT in der Beiz» im Restaurant «Frohsinn» beim Bahnhof Chur. Briefe und Zeichnungen, Fragen und Wünsche an den Samiklaus können im Vorfeld eingesandt werden an: Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, Postfach 491, 7007 Chur oder per Mail an: redaktion@buendnertagblatt.ch. Wiederum mit dabei ist die Ländlerkapelle «Bergfründa».

«BT in der Beiz» mit Übertragung auf TV Südostschweiz am Sonntag, 10. Dezember, um 18 Uhr und mit stündlicher Wiederholung.

Bündner Tagblatt Mehr vom Hier.



## Kaum noch Preisunterschiede

Schweizer Skigebiete können preislich wieder mit **Österreich** mithalten. Das zeigt ein **Preisvergleich** vom Maienfelder Beratungsunternehmen Grischconsulta. Gründe sind die **Währung, die Teuerung im Euroraum und neue Preismodelle**.

► NADJA MAURER

# D

Die Schweizer Bergbahnbranche zeigt sich derzeit bei der Preisgestaltung von ihrer kreativen Seite. Auch in Graubünden haben zahlreiche Bergbahnunternehmen an ihren Preismodellen geschraubt, sei es mit verbilligten Saisonkarten in Kombination mit Crowdfunding (Breil/Brigels), stark vergünstigten Saisonkarten (Splügen) oder stark rabattierten Tageskarten an definierten Tagen (Savognin). Ein aus der Airline-Branche bekanntes Modell, das bei Schweizer Bergbahnen zunehmend implementiert wird, ist das Dynamic Pricing. Der Preis orientiert sich dabei an Faktoren wie Buchungszeitpunkt, Wetterbedingungen und Gästeaufkommen im Skigebiet. In Graubünden wird das flexible Preismodell zum Beispiel in Arosa Lenzerheide und in Davos Klosters angewendet.

Ein vom international tätigen Schweizer Beratungsunternehmen Grischconsulta aus Maienfeld durchgeführter Preisvergleich zeigt nun, welchen Effekt dynamische Preisgestaltungsmodele und Rabattaktionen auf das Preisniveau haben. So haben sich die Preise der Schweizer Skigebiete inzwischen wieder an jene der Mitbewerber in Österreich angeglichen. Verglichen wurden die Preise (Erwachsenentarif) von vier grossen Skigebieten in Österreich (Sölden, Ischgl, Ski Arlberg und Kitzbühel) und der Schweiz (Arosa/Lenzerheide, Engadin St. Moritz, Verbier und Davos/Klosters) bei einem Euro-Wechselkurs von 1.17 Franken.

### Saisonkarten bleiben teuer

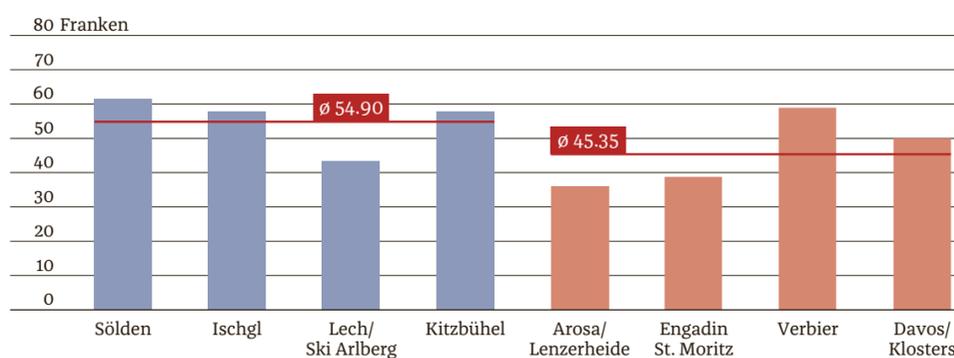
Auffällig ist die Preisanpassung in der Nebensaison. Dort liegt der Ticketpreis in den untersuchten Schweizer Skigebieten mit rund 45 Franken für eine Tageskarte mehr als 17 Prozent tiefer als in Österreich, wo der Tagespass knapp 55 Franken kostet. Ein 6-Tage-Pass kostet derzeit in der Nebensaison knapp acht Prozent weniger als in den österrei-

### Ticketpreise im Vergleich

Skifahren in der Schweiz ist teilweise günstiger als in Österreich.

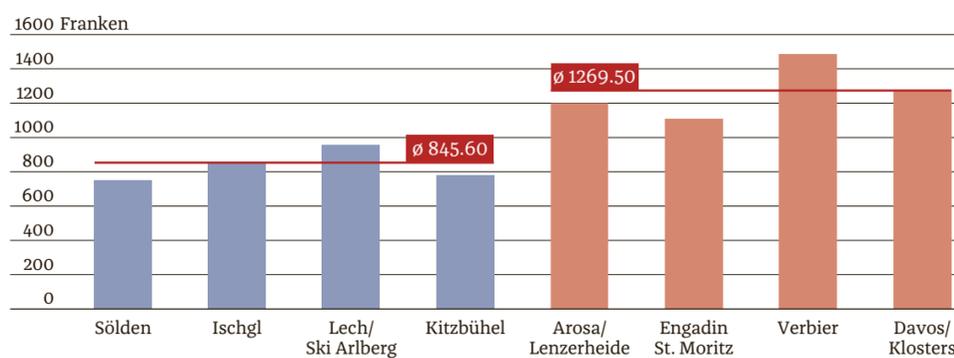
#### Bester Preis Tagespass Nebensaison

(abhängig vom Buchungszeitpunkt, teilweise nur online buchbar)



#### Reguläre Preise der Saisonkarten

(abhängig vom Buchungszeitpunkt, teilweise nur online buchbar)



Quelle: grischconsulta, Grafik: Bündner Tagblatt

chischen Gebieten (245,50 zu 266,75 Franken), wie das Maienfelder Beratungsunternehmen festhält.

Eine Annäherung der Schweizer Skigebiete an die österreichischen Tarife ist aber auch in der Hauptsaison auszumachen. Eine Tageskarte kostet in den untersuchten Schweizer Skigebieten mit durchschnittlich 72 Franken noch rund 13 Prozent mehr als in Österreich. Bei den 6-Tage-Pässen in der Hauptsaison liegen die Preise in der Schweiz noch zirka fünf Prozent oder 18,30 Franken höher als in Österreich.

Noch immer gross ist die Differenz bei den Saisonkarten. Der Preisvergleich zeigt, dass das Saisonabo in den vier untersuchten

Skigebieten rund 33 Prozent mehr kostet als bei den österreichischen Mitbewerbern, nämlich 1269.50 zu 845.60 Franken. Hat sich allerdings jemand eine Saisonkarte bei den zahlreichen Vorverkaufaktionen gesichert, etwa in Andermatt/Se-drun oder Splügen, «verändert sich auch in dieser Ticketkategorie der Preisnachteil im Vergleich zu Österreich zu einem Preisvorteil für die Schweizer Gebiete», heisst es.

### Nicht nur senken – auch anheben

Die Preisaktionen führen in der Bergbahnbranche aktuell zu Diskussionen. Am Freitag bezeichnete Martin Hug, Präsident Bergbahnen Graubünden, an der Generalver-

sammlung des Verbandes die Preisstrategien einiger Mitglieder als «Tanz auf Messers Schneide» (im BT). Dynamic Pricing heisse nicht nur, den Preis zu senken, sondern ihn auch anzuheben. Selbes konstatiert Roland Zegg, Geschäftsführer von Grischconsulta. Es würden nur jene Bergbahnen, die die Preise sowohl nach unten als auch nach oben anpassen und mit «cleverem Marketing» neue Kunden gewinnen, erfolgreich sein. «Jene, die die Tarife nur senken, werden vermutlich Verluste einfahren», so der Experte. Grundsätzlich begrüsst Zegg, dass die Branche «in einem schwierigen Umfeld in Bewegung gekommen ist und preisattraktiver wurde».

## IT-Infrastruktur von Vorteil

Noch bis Ende Monat läuft die Bewerbungsfrist für die **Landssession 2019 des Grossen Rates**. Die Gemeinde Ilanz hat nach eigenen Angaben trotz «besten Infrastruktur» aus Kostengründen abgesagt. «Einige Interessenten» gibt es aber schon.

Seit 2009 tagt der Grosse Rat alle paar Jahre im Juni jeweils für vier Tage ausserhalb von Chur und tritt nicht zuletzt innerhalb eines festlichen Rahmenprogrammes in Kontakt mit der Bevölkerung, um deren Puls zu fühlen. Im Februar 2007 legte das Parlament den Grundstein dazu, als es einen entsprechenden Vorstoss der früheren Churer Grossrätin Barla Cahannes (CVP) deutlich befürwortete. Zur ersten Auswärts-session seit 1992 in Disentis – damals erfolgte gerade der Umbau des Grossratsgebäudes – lud dann die Gemeinde Poschiavo, die sich gegen fünf Mitbewerber durchgesetzt hatte. 2012 tagte der Grosse Rat in Samnaun «extra muros». Die Gemeinde hatte mit Unterstützung der Pro Engiadina Bassa gegen vier weitere Interessenten obsiegt. Nur noch zwei Bewerber gab es schliesslich für die bislang letzte Landssession im Jahr 2015. Die Gemeinde Arosa, unterstützt von Arosa Tourismus, erhielt

gegenüber der einzigen Konkurrentin, der Gemeinde Flims, den Vorzug. Seit September und noch bis Ende Monat läuft nun die Bewerbungsfrist für die Landssession 2019. Wie Domenic Gross, Leiter des Ratssekretariats, sagt, sind bereits Rückmeldungen bei ihm eingegangen. «Wir haben einige Interessenten.» Mehr kann Gross mit Verweis auf das laufende Verfahren zu den Bewerbern nicht sagen. Der Entscheid, wo die Landssession 2019 über die Bühne geht, wird auf Vorschlag der Präsidentenkonferenz bis Juni 2018 vom Grossen Rat gefällt.

### In Arosa ging die Rechnung auf

Bereits selber aus dem Rennen genommen hat sich die Gemeinde Ilanz/Glion, wie sie letzte Woche mitteilte (im BT). Die erste Stadt am Rhein verfüge zwar mit dem Kloster der Dominikanerinnen und deren Haus der Begegnung über einen zentralen Ort mit «besten Infra-

struktur». Doch die Restkosten für die Gemeinde wären zu hoch und angesichts der jetzigen Finanzlage nicht zu verantworten gewesen. Wie Michael Spescha, Leiter der Kanzlei, auf Nachfrage sagt, hätten die Restkosten gut 100 000 Franken betragen, wobei diese vor allem für die EDV (Verbindung zum kantonalen Netz) und die technische Infrastruktur angefallen wären. Das Gemeindeparlament von Arosa hatte für die Landssession 2015 im Vorfeld 120 000 Franken gesprochen. Wie der Arosener Gemeindepräsident Lorenzo Schmid nun bestätigt, ging diese Rechnung auf.

Von Vorteil ist für Gemeinden, Regionen oder Regionalverbände, die sich bewerben wollen, eine vorhandene IT-Infrastruktur, wie Gross erklärt. Ein solche gewähre tiefere Kosten. Im Schnitt schätzt er diese zwischen 100 000 und 150 000 Franken. Als Gesamtpaket werden laut Gross neben der EDV und der techni-

schen Infrastruktur, zu der auch eine Mikrofon- und Lautsprecheranlage für den Ratsbetrieb zählt, genügend Arbeits- und Zuschauerplätze, Sitzungsräume und wenn möglich ein angemessenes Rahmenprogramm erwartet, um die wichtigsten Punkte zu nennen. Über entsprechende Erfahrung und Infrastruktur verfügt etwa Flims, das beim letzten Mal Arosa unterlag, aber 2006 mit Erfolg Gastgeber der Herbstsession des eidgenössischen Parlaments gewesen war. Hinzu kommen Davos (Kongresshaus) und Pontresina (Kongress- und Kulturzentrum Rondo) als bewährte Standorte für alpine Grossanlässe.

Eine Session in Chur kostet den Kanton im Schnitt 170 000 Franken, wobei die Auswärts-sessionen vor allem in den Bereichen «Reisespesen der Parlamentarier» sowie «Übernachtungs- und Mahlzeitenentschädigung» höhere Kosten verursachen. ENRICO SÖLLMANN

## Hohe Nachfrage nach Vignetten für mobile Heizkörper

Bündner Gastrobetriebe müssen für **Heizpilze** im Winter seit 2011 eine **kostenpflichtige Vignette** beziehen. Die Zahlen des Kantons zeigen, dass die **Nachfrage** für die mobilen Heizungen im Freien in Skidestinationen **nach wie vor hoch** sind.

**CO<sub>2</sub>-KOMPENSATION** Mobile Wärmespender im Freien sind Umweltschützern wegen ihres hohen Energieverbrauchs ein Dorn im Auge. Seit 2011 ist deshalb gemäss dem Bündner Energiegesetz (BEG) der Betrieb mobiler Heizungen im Freien nur dann zulässig, wenn der verursachte CO<sub>2</sub>-Ausstoss kompensiert wird. Dies wird mit einer kostenpflichtigen Vignette umgesetzt, deren Erlös an eine Organisation überwiesen wird, die sich auf die Kompensation von CO<sub>2</sub> spezialisiert hat. Gemäss Merkblatt des Kantons kostet diese 60 Franken und kann bei der Gemeinde bezogen werden. Betroffen sind davon gas-, öl- und elektrisch betriebene Heizungen wie Heizpilze, Wärmestrahler und Infrarotstrahler im Freien sowie Heizungsanlagen in Zelten. Für die Umsetzung des BEG sind die Gemeinden zuständig, wie Erich Büsser, Vorsteher des kantonalen Amtes für Energie und Verkehr, sagt. «Wir stellen den Gemeinden lediglich die beiliegende Anleitung und die Vignetten zur Verfügung», so Büsser.

### Hohe Nachfrage bei Tourismusdestinationen

Die Nachfrage nach den Vignetten ist auch sechs Jahre nach Einführung des Gesetzes hoch, wie die Zahlen des Kantons zeigen. Vor allem die Tourismusdestinationen sind es, die beim Kanton die grösste Anzahl Vignetten beziehen. Spitzenreiter ist die Gemeinde Davos, die für den Winter 2017/18 total 130 Vignetten bezog, gefolgt von St. Moritz mit 100 Vignetten. Arosa, Klosters, Pontresina, Samnaun und Samnaun gehören mit 20 bis 30 Vignetten ebenfalls zu den bezugsstarken Gemeinden. In anderen Orten ist die Nachfrage geringer. Büsser betont aber, dass diese Zahlen keine Auskunft darüber geben würden, wie viele Vignetten in den Gemeinden schliesslich verkauft würden. (GAM)



Für **Heizpilze** wird seit 2011 eine kostenpflichtige Vignette benötigt. (FOTO MARCO HARTMANN)

### KURZ GEMELDET

**Kooperation beim Zivilschutz** Graubünden und Glarus haben ihre Zusammenarbeit bei der Ausbildung des Zivilschutzes in einem Vertrag geregelt. Festgeschrieben wird darin die Durchführung der Grund-, Kader- und Spezialistenausbildung sowie der Wiederholungs- und Weiterbildungskurse. Die Ausbildung wird in der Regel im Ausbildungszentrum Meiersboden in Chur durchgeführt. Unterzeichnet wurde der Vertrag von den Regierungsräten Christian Rathgeb (GR) und Andrea Bettiga (GL).

INSERAT

**VERSCHENKEN SIE GLÜCK**  
mit den neuen Casino-Geschenkspackages

**SPANNUNG & ENTSPANNUNG:**

- ♣ Eintritt in die Tamina Therme für 2h
- ♣ Ein Glas Champagner im Casino
- ♣ Ein Überraschungsgeschenk
- ♣ 3 Glücksjetons (à je CHF 5.-)

weitere Packages auf [www.casinoBadRagaz.ch](http://www.casinoBadRagaz.ch)

**CASINO**  
Bad Ragaz

CHF 50.-